

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

Leitbild Hamburg: Wachsen mit Weitsicht

Ziel des 2003 erfolgreich etablierten Leitbilds „Wachsende Stadt“ war es, Hamburg im internationalen Wettbewerb der Metropolen zu positionieren und die Grundlage für ein langfristiges Wachstum – sowohl in demographischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht – zu legen. Der Senat hat sich zu Beginn der neuen Legislatur für eine Weiterentwicklung seines Leitbilds im Rahmen der Überprüfung des Regierungshandelns und der veränderten Zielsetzungen des Senats entschieden.

Rahmenbedingungen ändern sich fortlaufend. Anschaulich wird dies in der aktuellen Wirtschaftskrise: Es reicht nicht mehr aus, allein auf die traditionellen Stärken der Stadt zu setzen; denn gerade Hafen, Handel und Außenwirtschaft sind in immer stärker werdendem Maß globalwirtschaftlichen Zyklen und Störungen ausgesetzt. Auch deshalb ist es wichtig, dass Hamburg sich ergänzend neue Entwicklungsbereiche wie etwa die Kreativwirtschaft, den Bereich regenerativer Energien oder die Gesundheitswirtschaft noch stärker erschließen muss. Dazu kommt, dass unkonditioniertem Wachstum auch natürliche Grenzen durch knapper werdende endliche Ressourcen gesetzt sind, und dass rein quantitatives Wachstum oft mit nicht unerheblichen Folgen für die Umwelt und die Gesellschaft verbunden ist. Und auch ein Wachstum, das einen Teil der Menschen nicht mitnimmt, entspricht nicht unserem Verständnis von Wachstum. Daher will der Senat auch mit diesen Menschen stärker in den Dialog treten.

Als Großstadt trägt Hamburg überproportional zum Klimawandel bei, damit hat es auch eine besondere Verantwortung

bei dessen Eindämmung. Zudem ist Hamburg durch seine Lage am Wasser besonders durch die negativen Folgen des Klimawandels betroffen. Nicht zuletzt hat die Stadt als „Europäische Umwelthauptstadt 2011“ eine besondere Vorbildfunktion bei der Durchsetzung von städtischen Klimaschutzprojekten. Der Senat will eine bessere Vereinbarkeit von Ökologie und Ökonomie erreichen. Auch deshalb strebt er – nach einem Dialog mit den städtischen Akteuren – im Rahmen dieses Leitbilds an, eine Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln. Die Wirtschafts- und Finanzkrise und die dadurch bedingten Haushaltsbelastungen, der Klimawandel, die Gefahr sozialen Auseinanderdriftens, die Herausforderungen der Wissensgesellschaft – all diese Phänomene mahnen uns, beim Wachsen die Qualität des Fundaments noch stärker zu berücksichtigen: Das ist Wachsen mit Weitsicht.

Daraus folgt: Wachsen wie die Wirtschaft sollen genauso Gerechtigkeit und Lebensqualität. Es geht um ein soziales und räumliches Umfeld, in dem sich Talente entfalten können. Dabei sind der verantwortliche Umgang mit finanziellen Ressourcen und die Sicherung finanzpolitischer Nachhaltigkeit wesentliche Bestandteile des Leitbilds. Ein Mangel an Weitsicht bei den öffentlichen Finanzen würde die staatlichen Gestaltungsmöglichkeiten für kommende Jahre und Generationen empfindlich einschränken. Wer beständiges, nachhaltiges Wachstum für die Stadt will, muss verstärkt auf innere Wachstumsfaktoren setzen, muss das nutzbar machen, was diese Stadt ausmacht. Und muss es vor allem für die nutzbar machen, die diese Stadt ausmachen: die Menschen. Und zwar

so, dass diese auch morgen und darüber hinaus etwas davon haben.

Deshalb hat der Senat in seiner Klausur vom 4. Februar 2009 beschlossen, sein Handeln an folgenden vier Zielen auszurichten:

- **Hamburg als internationale Metropole mit hoher Dynamik und Innovationskraft sowie kultureller Vielfalt fortentwickeln.**

Der Anspruch an eine dynamische internationale Entwicklung Hamburgs und der Metropolregion besteht fort. Für die internationale Entwicklung wird zukünftig ein stärkerer Akzent auf kulturelle Vielfalt gelegt, um die Position als Außenhandelsstandort und die Attraktivität für Talente international zu stärken. Zur dynamischen Entwicklung Hamburgs wird weiterhin ausdrücklich auch das Wachstum der Einwohnerzahl gezählt.

- **Überdurchschnittliches nachhaltiges Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum sowie ökologische Qualität mit einem besonderen Fokus auf neue wirtschaftliche Stärken fördern.**

Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum sind und bleiben zentrale Ziele des Leitbildes, wobei eine besondere Betonung auf den Ausgleich von Ökonomie und Ökologie gelegt wird. Auf dem Fundament traditionsreicher Stärken werden zukunftssträchtige Wirtschaftsfelder erschlossen, unterstützt und weiter entwickelt.

- **Hamburgs Talente und Hamburgs Magnetwirkung für Talente fördern.**

Hamburg fördert seine Talente auf allen Ebenen. Dabei werden nicht nur die bereits vorhandenen Potenziale genutzt, sondern auch talentierte Menschen von außen eingeladen, ihre Kreativität und Leistungsbereitschaft in Hamburg zu entwickeln.

- **Hamburg als gerechte und lebenswerte Stadt weiterentwickeln.**

Ziel aller politischen Anstrengungen wird es sein, die Menschen in Hamburg in ihrem konkreten Wohn- und Lebensumfeld zu unterstützen und die Quartiere zu stärken. Wirtschaftlicher Erfolg muss auf allen Ebenen ankommen. Das Leitbild folgt damit den in den letzten Jahren bereits unternommenen erhöhten Anstrengungen des Senats in diesem Bereich.

Gebündelt sind diese Ziele in der Vision des neuen Leitbildes „Wachsen mit Weitsicht“:

„Hamburg soll international Maßstäbe setzen als eine wachsende Metropole der Talente, der Nachhaltigkeit und der Verantwortungsbereitschaft.“

Von dieser Vision lässt der Senat sich leiten, diese Vision ist auch die Grundlage für die im Koalitionsvertrag vereinbarten Projekte, sie ist die Grundlage für alle Maßnahmen des Senats und sie ist die Maßgabe für alle zukünftigen Vorhaben des Senats. Im Zeichen des Leitbildes und seiner Vision steht, was der Senat für Hamburg auf den Weg gebracht hat und noch auf den Weg bringen wird. Sie ist der Kompass für die folgenden Handlungsfelder:

Stärkung von Bildung, Wissenschaft und Forschung in Hamburg

Kern einer modernen Metropolenpolitik ist die Stärkung von Bildung, Wissenschaft und Forschung. Denn Bildung hält unsere Stadt zusammen, indem sie für eine Entfaltung der Lebenschancen aller sorgt und somit die notwendigen Voraussetzungen einer Wissensgesellschaft gestaltet.

Dabei steht Hamburg vor besonderen Herausforderungen. Der Schulerfolg hängt bei uns noch immer zu stark von der sozialen Herkunft ab. Internationale Bildungsvergleiche zeigen uns, dass wir auf diese Weise viele Talente verlieren. Zu viele Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule ohne einen Abschluss, und zu wenige verlassen sie mit dem Abitur.

Deshalb setzt der Senat mit einer umfassenden Bildungsoffensive an. Mit mehr Lehrerinnen und Lehrern, kleineren Klassen, mehr Ganztagschulen und verbesserten Unterrichtsbedingungen schafft Hamburg die Voraussetzungen für ein zeitgemäßes Schulsystem. Längeres gemeinsames Lernen bei individueller Förderung, moderne Lerninhalte und zwei gleichwertige Wege zum Abitur sowie eine gute und solide Grundbildung für Lehrberufe – dafür steht die neue Hamburger Schulstruktur.

Mit unserer Wissenschafts- und Forschungspolitik wollen wir Hamburg zu einer führenden Innovationsregion und „Metropole des Wissens“ in Europa weiterentwickeln. Die Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen als zentrale Dienstleister der Gesellschaft in den Bereichen Qualifizierung, Innovation und Forschung müssen quantitativ und qualitativ gestärkt werden. Nur so kann Hamburg den Strukturwandel zur Wissensökonomie bewältigen und seinen Bürgern weiterhin die Grundlagen für ein Leben im Wohlstand garantieren.

Nicht zuletzt die Diskussion um die bauliche Fortentwicklung der Universität Hamburg hat das Bewusstsein für die Bedeutung der Hochschulen in der Stadt geschärft. Wir wollen durch gezielte Anreize die Qualität der Lehre verbessern und Studienanfängerkapazitäten ausbauen. Denn der Anteil an Hochschulabsolventinnen und -absolventen an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ist in Hamburg unverändert zu gering.

Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen müssen auch für internationale Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler noch attraktiver werden, denn exzellente Forschung ist die Triebfeder für gesellschaftliche Innovation und zugleich ein Magnet für Höchstqualifizierte, Drittmittelinvestitionen und die Ansiedlung innovativer zukunftsfähiger Wirtschaftsbranchen. Mit der Landesexzellenzinitiative und der Gründung der „Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Hamburg – Wissenschaftsstiftung Hamburg – gegründet 2009“ hat der Senat hier wichtige Anreize gesetzt. Entscheidend für die Zukunft unserer Stadt sind daher eine exzellente wissenschaftliche Infrastruktur und ihre Vernetzung mit der Wirtschaft.

Veränderungen sind der Pulsschlag der Wissens- und Handelsmetropole Hamburg. Mit unserer Bildungsoffensive sorgt der Senat dafür, dass die Anforderungen einer veränderten Welt nicht vor den Türen von Hamburgs Schulen und Hochschulen stehen bleiben. Und er stellt sicher, dass diese Türen niemandem verschlossen bleiben. Denn eine kluge Stadt braucht alle Talente!

Förderung kreativer Potenziale in der Stadt

Das Hamburg von morgen wird stärker als bisher durch eine wissensbasierte Wirtschaft und Gesellschaft und durch kulturelle Vielfalt geprägt sein. Kreativität ist die zentrale Ressource der Wissensgesellschaft. Sie versetzt Menschen in die Lage, den Wandel mit zu gestalten. Kreativität ist nicht nur der Schlüssel zu wirtschaftlichem Erfolg und gesellschaftlichen Innovationen. Sie sorgt auch dafür, dass Städte lebendig sind, weil ihre Bewohnerinnen und Bewohner sich entfalten können. Hamburg setzt sich mit dem Leitbild das Ziel, der Förde-

rung von Wissen und Ideen und der Entwicklung von Talenten mehr Aufmerksamkeit und Raum zur Verfügung zu stellen.

Der Senat versteht in seiner Definition Talente als neugierige und engagierte Menschen, die aus ihren ganz individuellen Fähigkeiten etwas machen wollen. Ziel der Stadt ist es, diese Potenziale zu wecken, zu fördern und diesen Menschen ein Umfeld zu geben, sie zu entfalten. Die Politik wird sich also nicht auf eine eng begrenzte „Kreative Klasse“ beschränken, sondern in einem ressortübergreifenden Ansatz die Rahmenbedingungen für die Entfaltung aller verbessern. Das reicht von Bildungsinhalten in Schule und Wissenschaft über die Förderung kulturell tätiger Menschen und Institutionen und klassische Wirtschaftsfördermaßnahmen bis hin zu einem offeneren Umgang bei der Vergabe von Immobilien und Flächen sowie neuen Nutzungskonzepten des öffentlichen Raums.

Politik und Verwaltung Hamburgs sind bereit, kreativen Menschen zum Nutzen der gesamten Stadt Räume zu öffnen und sie an Stadtentwicklungsprozessen zu beteiligen: Das hat der Senat nicht nur mit seiner Haltung zu den Auseinandersetzungen um das Gängeviertel bereits gezeigt. Bei der Veräußerung von städtischen Liegenschaften geht es vorrangig um die Qualität von Konzepten. Trotz der durch die Finanz- und Wirtschaftskrise geprägten Haushaltslage setzt die Stadt ihr knappes Geld ein, um die Ideen der Hamburgerinnen und Hamburger zu befördern.

Aktuell steigt in der öffentlichen Wahrnehmung die Bedeutung von Kunst und Kultur für die Entwicklung der Stadt. Parallel dazu wird auch die für Hamburg bereits bedeutende Kreativwirtschaft als Wachstumsfeld erkannt und entsprechend gefördert. Kultur und Kreativwirtschaft sind also weit mehr als ein Imagefaktor. Das Spannungsverhältnis zwischen Kunst, Kultur, Kreativität und wirtschaftlichen Verwertungsinteressen ist uns dabei bewusst. Dem Senat ist es deshalb wichtig, mit allen Beteiligten den Dialog zu führen.

Sicherung und Weiterentwicklung der Stadt als attraktives zukunftsfähiges Zuhause mit besonderem Fokus auf Familienförderung und Integration

Hamburg soll attraktives Zuhause für alle Einwohnerinnen und Einwohner sein und bleiben – unabhängig von ihrer Lebenslage und ihrer Lebensphase. In allen Quartieren unserer Stadt sollen sich die Menschen wohlfühlen und in Sicherheit leben können.

Dafür ist eine bewusste Rückbesinnung auf die Verantwortungsbereitschaft und die Solidarität der Bürgerinnen und Bürger in der gesamten Stadt, insbesondere aber in den Nachbarschaften, notwendig. Diese traditionellen Stärken der Hamburger Gesellschaft gilt es mit weitsichtig angelegten staatlichen Maßnahmen zu verbinden. Die Perspektive der Sozialpolitik soll sich noch stärker von einer alimentierenden Transferpolitik zu einer aktivierenden Lebenslagenbetrachtung erweitern, die eigenverantwortliches Handeln fördert und unterstützt. Die Aufgaben zwischen professioneller und zivilgesellschaftlicher Sphäre sollen so ausbalanciert werden, dass Gruppen, die besonderer Unterstützung bedürfen, nicht weiter aus der Gesellschaft ausgegrenzt, sondern integriert werden. So will der Senat Menschen mit Behinderungen stärker in die Mitte der Gesellschaft aufnehmen. Ein neuer und wichtiger Impuls für Hamburg geht dabei von der Anfang 2009 ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention aus. Und auch die Interessen von Seniorinnen und Senioren muss eine Stadt, die für alle attraktiv sein will, als Querschnittsaufgabe in all ihren Planungen im Blick haben. Damit die Familie ihrer zentralen Bedeutung für unsere Gesellschaft entsprechen kann, werden die Maßnahmen des Senats dazu beitragen, Eltern und andere

Erziehungsberechtigte intensiv zu beraten und zu unterstützen und für Kinder und Jugendliche positive Lebensbedingungen zu schaffen, in denen sie vor Gefahren geschützt sind und sich individuell und sozial entwickeln können.

Im besonderen Fokus des Senats steht die Integration der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund. Für diese und für die Aufnahmegesellschaft bieten sich große Chancen, wenn sich beide Seiten aufeinander zu bewegen. Ein wichtiges Mittel sind dabei unter anderem die intensiven Gespräche mit den in Hamburg vertretenen Religionsgemeinschaften. Bei der Integration hat insbesondere eine verstärkte Förderung der Einbürgerung einen hohen Wert.

Soziale und kulturelle Vielfalt steht für das konstruktive Zusammentreffen von verschiedenen Geschlechtern, Generationen, Kulturen, Ethnien mit ihren Lebensformen, Wertesystemen, Sprachen, Traditionen und Überzeugungen. Sie umfasst damit alle Hamburgerinnen und Hamburger, gleich welcher Nationalität und Herkunft. Der dynamische Prozess, der der Vielfalt zu Grunde liegt, erfordert gegenseitigen Respekt, Offenheit und Vertrauen. Eine aktive Gleichstellungspolitik und der Abbau von struktureller und individueller Diskriminierung fördern die Teilhabe und das Zusammenleben aller in der Stadt.

Förderung innovativer Wirtschaftsfelder und von Beschäftigungswachstum

Die Hamburger Wirtschafts- und Strukturpolitik zielt unter dem Stichwort „Innovationsstandort Hamburg“ auf die Förderung zukunftssträchtiger Technologien, die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft sowie einen ständig verbesserten Technologie- und Wissenstransfer ab. Um den schon genannten wesentlichen Herausforderungen der Zukunft erfolgreich begegnen zu können, ist die Entwicklung und Anwendung neuer Technologien in Kombination mit der Gewinnung und Ausbildung hochqualifizierter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von zentraler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamburg.

Wirtschaftsförderung und Clusterpolitik werden daher durch eine Innovations- und Technologiestrategie sowie die gezielte Förderung von Kompetenzzentren, kreativem Know-how und clusterübergreifenden Netzwerken gemeinsam mit Hochschulen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen zu einem umfassenden Innovationsansatz ergänzt.

Als Stadt in einem Hochlohnland sind Innovationen von zentraler Bedeutung für Hamburg. Hier und bei der Stärkung von Bildung und Ausbildung liegt der Schlüssel zu langfristigem Wachstum der Metropole Hamburg. Deshalb ist der Senat bestrebt, die Stadt zum „Innovationsstandort Hamburg“ zu entwickeln.

Kurzfristig steht dabei die Beschäftigungssicherung im Vordergrund, etwa über die vielfältigen Investitionsmaßnahmen aus dem Konjunkturpaket. Langfristig will der Senat durch gezielte Förderung neue Zukunftsfelder ergänzend zu den etablierten Schwerpunkten (Clustern) aufbauen. Ganz im Sinne der internationalen Arbeitsteilung kann Hamburg nicht in allen Feldern Spitzenreiterposition einnehmen. Deshalb wird die Stadt sich auf traditionelle Vorzüge konzentrieren, die sie stark gemacht haben (Hafen, Logistik, Luftfahrt, Medien und IT) und dort verstärkt fördern, wo zukunftssträchtige Potenziale noch ausbaufähig sind (Erneuerbare Energien, Kreativwirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Life Science, maritime Wirtschaft).

Bereitstellung moderner Infrastruktur und notwendiger Flächen auf Grund nachhaltiger Planung

Wir wollen mehr Hamburgerinnen und Hamburger! Eine Stadt, die wachsen will, aber zu wenig freien Wohnraum aufweist, muss stärker lenkend und steuernd eingreifen als Regionen, die in ihren Leerständen Entwicklungspotenzial sehen können. In einigen innenstadtnahen Vierteln hat die große Nachfrage nach Wohnungen kontinuierlich zu steigenden Mieten und damit zu Aufwertungs- und Verdrängungstendenzen geführt. Hier will der Senat durch steuernde Maßnahmen wie etwa soziale Erhaltungsverordnungen dafür sorgen, dass diese Trends sich nicht weiter verschärfen. Wir werden intensive Anstrengungen unternehmen, um zusätzlichen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Dabei müssen wir gerade in den verdichteten Teilen der Stadt allerdings auch ein wachsendes Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach mehr bezahlbarem Wohnraum und den Interessen von Anwohnern an Freiräumen wie etwa Grünflächen konstatieren, welches sich in einer zunehmenden Zahl an Bürgerbegehren abbildet. Die Konzentration von Wohnungsbau im bereits besiedelten Stadtgebiet spielt jedoch eine wichtige Rolle, um die Senatsziele einer Trendumkehr beim Flächenverbrauch, dem Erhalt und der Entwicklung von Natur- und Kulturlandschaften Hamburgs sowie der kostengünstigen und effizienten Ausnutzung der vorhandenen Infrastrukturen zu verfolgen.

In anderen Stadtvierteln sind bei weitem nicht alle Raumpotenziale ausgeschöpft. Hier setzt das ehrgeizige Stadtentwicklungsprojekt „Hamburgs Sprung über die Elbe“ an. So wollen wir etwa die Veddel oder Wilhelmsburg mit ihrer Innenstadtnähe und der Wasserlage zu attraktiven Vierteln zum Wohnen und Arbeiten machen. In diesen Gebieten ist die nachhaltige Aufwertung ausdrücklich gewollt und kommt den jetzigen wie den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern direkt zugute. Die Internationale Bauausstellung (IBA) ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Motor. Sie wird Wilhelmsburg mit einer Mitte versehen und architektonisch und ökologisch aufsehenerregende Bauprojekte in den Süden Hamburgs bringen, welche auch über die IBA hinaus wirken werden.

Nachhaltigkeit ist auch das zentrale Motiv der Verkehrsplanung des Senats. Wir wollen mehr Mobilität für alle Hamburgerinnen und Hamburger mit möglichst geringen Belastungen. Dafür setzt der Senat vor allem auf einen stadtverträglichen Verbund aus Öffentlichem Nahverkehr und verbesserten Bedingungen für Fahrräder. Der Deckel über die A7 zeigt darüber hinaus, dass der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur mit der Schaffung von Räumen für Erholung verbunden werden kann.

Der Hamburger Hafen hat maßgebliche Bedeutung für den wirtschaftlichen Erfolg Hamburgs. Damit das so bleibt, brauchen die Unternehmen der Hafengewirtschaft eine bedarfsgerechte Infrastruktur – in Form von Flächen, Wasserstraßen, Schienen und Straßen. Der Senat wird diese Infrastruktur unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit weiter modernisieren, damit der Hamburger Hafen seine Position in der Spitzengruppe der weltweit führenden Häfen ausbauen kann.

Bei der gewerblichen Flächennutzung steht Hamburg wegen der engen stadtstaatlichen Grenzen vor einer großen Herausforderung. Trotz der daraus resultierenden Flächenkonkurrenz will die Stadt gleichzeitig Hamburgs Charakter als Grüne Metropole am Wasser mit hoher Lebensqualität steigern und gleichzeitig wachstumswilligen Unternehmen ausreichend Fläche für Ansiedlung, Umsiedlung und Erweiterung bieten. Um neue Flächen zu erschließen, wird der Senat im Rahmen der Fortschreibung des räumlichen Leitbildes Bestand und Bedarf an gewerblichen Bauflächen überprüfen. Vor allem soll

mehr Flächenrecycling und Konversionsflächennutzung stattfinden und der Anteil an recycelter Fläche gegenüber heute deutlich gesteigert werden.

Steigerung der internationalen Attraktivität von Stadt und Region als „Metropole Hamburg“

Hamburg profitiert seit jeher von seinen Kontakten in die ganze Welt und von seinem Ruf als attraktive Metropole. Der schon früher begründete Wohlstand fußt auf dem Handel mit fernen Ländern und auch die wirtschaftliche Dynamik des heutigen Hamburgs gründet zum Großteil auf seiner Internationalität. Sei es über den Hafen als Handels- und Logistikzentrum, sei es als Anziehungspunkt für Touristinnen und Touristen, junge Talente oder als attraktiver Standort für Unternehmen aus aller Welt. Und nicht nur wirtschaftlich, auch kulturell lebt Hamburg vom regen internationalen Austausch.

Der Senat wird deswegen die weitere Steigerung der internationalen Attraktivität von Hamburg aktiv vorantreiben. Eine Konzentration der Aktivitäten der internationalen Zusammenarbeit auf ausgewählte Regionen ist daher zusammen mit einer langfristigen Perspektive der jeweiligen Kooperation unerlässlich. Vor diesem Hintergrund werden die Schwerpunkte der internationalen Zusammenarbeit Hamburgs im Rahmen des neuen Leitbilds im Ostseeraum, in Ostasien sowie in bestimmten themenspezifisch ausgewählten Regionen liegen. Dazu kommen Aktivitäten, die sich aus der Verantwortung einer wohlhabenden Stadt für Regionen dieser Welt ergeben, die Anschluss an den wirtschaftlichen Aufschwung suchen. Vor diesem Hintergrund ist etwa die geplante Städtepartnerschaft Hamburgs mit Dar es Salaam zu sehen.

Im Rahmen der Steigerung der grenzüberschreitenden Attraktivität Hamburgs sollen ausgewählte Projekte und Veranstaltungen mit internationaler Strahlkraft nach Hamburg geholt werden. Die Hafencity steht für Hamburg und seine Bedeutung auch außerhalb Europas, der Titel „Europäische Umwelthauptstadt 2011“ bekräftigt unsere Verantwortung für Umwelt und Klimaschutz. Das „Hamburg House“ im Rahmen der Expo 2010 ist ein kleines Stück Hansestadt, das sowohl den klimapolitischen Ansatz als auch das technische Know-how Hamburgs in unsere Partnerstadt Shanghai transportiert.

Ausblick: Leitprojekte des neuen Leitbildes

Um das neue Leitbild für die Hamburgerinnen und Hamburger konkreter zu machen, entwickelt der Senat derzeit aus dem Leitbild und seiner Vision fünf Leitprojekte. Diese Leitprojekte werden zum Teil auch in dieser Drucksache bereits aufgeführte Maßnahmen zu verbundenen Projekten zusammenführen.

Denn die Einführung der Primarschule ist eben nicht allein Bildungspolitik, sondern ebenso Sozial- wie Wirtschaftspolitik. Bei der Stadtentwicklung geht es um mehr als Beton. Sie kann ebenso Talente fördern wie Sozialpolitik sein. Die Stadtbahn wird die Umwelt und Hamburgs Straßen entlasten, sie wird aber auch Stadtteile Hamburgs besser „integrieren“, sie näher an die Stadt bringen. Hamburg als europäische Hauptstadt des Klimaschutzes und die damit verbundenen Maßnahmen sind nicht nur gut für die Umwelt, sondern schaffen auch Arbeitsplätze für Hamburg. Die Elbphilharmonie erhöht nicht nur die internationale Anziehungskraft der Hansestadt. Sie stärkt auch den Kreativstandort Hamburg nach innen. Und die Universität dient nicht nur der Wissenschaft, sie unterstützt ebenso Innovationen in Hamburgs Wirtschaft so wie die Stadtentwicklung durch die mit Hochschulen verbundenen kulturellen Milieus.

Die Profilierung Hamburgs als eine Metropole der Talente und Kreativität wird sich hierbei in einem neuen **Leitprojekt „Kreatives Hamburg“** wiederfinden.

Das neue Gesicht Hamburgs als eine Metropole der Nachhaltigkeit wird zukünftig auch durch ein eigenes **Leitprojekt „Nachhaltiges Hamburg“** erkennbar.

Ein neues **Leitprojekt** unter dem an die Traditionen Hamburgs anknüpfenden Titel **„Hamburg: Heimathafen“** mit einem vor allem sozialpolitischen Akzent wird Hamburg als Metropole der Verantwortungsbereitschaft sichtbar machen.

Das bisherige **Leitprojekt „Hamburg – Metropole des Wissens“** bleibt mit einem zukünftig um das Thema „Bildung“ erweiterten ganzheitlichen Ansatz erhalten.

Das bisherige **Leitprojekt „Sprung über die Elbe“** bleibt unter dem neuen Namen **„Hamburgs Sprung über die Elbe“** unverändert bestehen.

Die Konzeption der Leitprojekte einschließlich der Beteiligung städtischer Akteure erfolgt selbstständig durch die Fachbehörden bis zum Sommer 2010.

Petition

Der Senat bittet die Bürgerschaft, Kenntnis zu nehmen.

Anlage

Maßnahmen im Rahmen des neuen Leitbildes

Folgende Maßnahmen im Sinne des neuen Leitbildes hat der Senat bereits umgesetzt, sind in der Umsetzung oder aber sind geplant:

Nachhaltigkeit als übergeordnete Handlungsmaxime

- Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie für Hamburg, insbesondere Erarbeitung von Vorschlägen zur verbesserten Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Senatspolitik sowie zum Jahr der Europäischen Umwelthauptstadt Führung eines Dialogs mit der Stadtöffentlichkeit über die Nachhaltigkeit der wichtigsten kommunalen ökologischen Handlungsfelder.
- Hamburg als 2011 Europäische Umwelthauptstadt mit unter anderem den Projekten „Infopoint – Zentrale Anlaufstelle in Hamburg“, „Green Walks“, „Train of Ideas“ sowie Veranstaltungen, Aktionen und Konferenzen.
- Hamburgs Klimaschutzkonzept 2007–2012 mit ehrgeizigen Zielen im Klimaschutz; Unterstützung einer sparsamen Energienutzung; Ziel ist ein grundlegender Umbau der Energiesysteme der Stadt.
- Eine nachhaltige Finanzpolitik, um in den nächsten Jahren den Haushalt auszugleichen, den Erhalt des öffentlichen Vermögens zu gewährleisten und ab 2020 das im Grundgesetz verankerte Verbot strukturell bedingter Neuverschuldung verlässlich umzusetzen.
- Weitere Verankerung der „Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ in allen Bildungsbereichen sowie Stärkung des Hamburger Beitrags zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“.

Im Handlungsfeld „Stärkung von Bildung, Wissenschaft und Forschung in Hamburg“:

- Verbesserung der frühkindlichen Bildung; gezieltere Förderung von Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf; Weiterentwicklung der Hamburger Bildungsempfehlungen für Kindertageseinrichtungen.

- Schulreform zur Verbesserung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche, unabhängig von ihrer Herkunft, zur Erhöhung der Lernerfolge aller Schülerinnen und Schüler sowie zur bestmöglichen Entwicklung und Nutzung bestehender Bildungspotenziale.
- Schaffung einer neuen Schulstruktur: Einrichtung bzw. Ausbau der durch die Schulreform eingeführten Schulformen; Ausbau der Kooperationen zwischen Kindertagesstätten und Schulen, Gewährleistung einer verlässlichen Begleitung beim Übergang Schule – Beruf; Einrichtung weiterer Ganztagschulen.
- Förderung einer neuen Lernkultur durch Individualisierung, Kompetenzorientierung, neue Lernzeiten, neue Formen der Leistungsbewertung, Teamarbeit und Begabtenförderung; Steigerung der Medienkompetenz insbesondere hinsichtlich neuer Medien.
- Bereitstellung einer zukunftsweisenden baulichen Infrastruktur für die Universität Hamburg.
- Ausbau der Kooperationen zwischen Hochschulen und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen (z.B. Schaffung eines internationalen Exzellenzzentrums durch DESY und Universität Hamburg).
- Verbesserung des Wissens- und Technologietransfers: Erhöhung der Transparenz zwischen Angebot (Wissenschaft) und Bedarfen (Wirtschaft); Ausbau anwendungsnaher Forschungsinfrastruktur; Aufbau strategischer Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft; Optimierung der Patentverwertung; Erschließung hochschulnaher Flächen für Unternehmensgründungen; Steigerung der Berufsbefähigung von BA-Absolventen; Vermittlung unternehmerischen Denkens bei Studierenden; Informierung Studierender über Förderprogramme zur Existenzgründung.
- Nutzung von Mitteln des Hochschulpaktes II für den Ausbau zusätzlicher Studienplätze.

- Nachsteuerung der Umsetzung des Bologna-Prozesses in Hamburg.
 - Erarbeitung eines Konzeptes zur Erhöhung der Zahl beruflich qualifizierter Studienanfängerinnen und -anfänger.
 - Steigerung der Qualität der Lehre durch Lehrpreise sowie verstärkte Qualitätssicherung.
 - Landesexzellenzinitiative Hamburg und weiterer Aufbau der „Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Hamburg – Wissenschaftsstiftung Hamburg – gegründet 2009“.
 - Ausbau der Forschungsinfrastruktur in Hamburg; Gründung eines Fraunhofer-Instituts im Bereich Logistik sowie des Center for Structural Systems Biology (CSSB); Ausbau des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung (HBI); Gründung des Laser Zentrums Nord (LZN).
 - Verbesserung der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie für Beschäftigte in Wissenschaft und Forschung unter anderem durch eine besondere Förderung von Frauen im Pakt für Forschung und Innovation.
 - Verbesserte übergeordnete und effektivere Vermarktung des Wissenschaftsstandorts Hamburg.
 - Verstärkte Verbindung der Bildungsangebote für Senioren mit sozialer Begegnung und Beratung sowie Förderung des Aufbaus von Internetcafés in Seniorentreffs; Aufnahme des Themas „Lebenslanges Lernen“ in das zu entwickelnde Konzept „Seniorenfreundliches Hamburg“.
 - Ausbau des Planetariums als Kompetenzzentrum zur Vermittlung von Klimawandel und Klimaschutz.
 - Projekt „Klimaschutz an Schulen“ zur Stärkung der schulischen Klimabildung.
 - Stärkung der politischen Bildung zur Ermöglichung von Partizipation vor allem bildungsferner Bevölkerungsgruppen und jener mit Migrationshintergrund über die Landeszentrale für politische Bildung.
 - Ausbau der Bereiche Grundbildung und Alphabetisierung über den Landesbetrieb Volkshochschule mit dem Ziel der Qualifizierung vor allem bildungsferner Zielgruppen und von Menschen mit Migrationshintergrund für die Aufnahme eines qualifizierten Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnisses.
- Im Handlungsfeld „Förderung kreativer Potenziale in der Stadt“:**
- Entwicklung geeigneter Instrumente zur Förderung „kreativer Milieus“ und „kreativer Quartiere“ auf der Grundlage einer entsprechenden Studie zu räumlichen Standortbedingungen und Entwicklungsstrategien.
 - Ausbau von Alumni-Netzwerken, Erleichterung von Praktika in den Studienstrukturen, Förderung von Aus- und Existenzgründungen nach dem Studium.
 - Verstärkte Förderung von Kreativität an Schulen; „Jahr der Künste“; „Jedem Kind ein Instrument (JeKi)“; Projekt „Medienboxen“ der Bücherhallen.
 - Stärkung der Kultur in Hamburg
 - Fortschreibung des Rahmenkonzeptes zur Modellregion Kinder- und Jugendkultur Hamburg; Stärkung und Ausdifferenzierung kultureller Bildungsinitiativen und Talentförderung in allen Altersgruppen und Netzwerken unter Beteiligung von Kultur, Schule, Jugendhilfe und Kindertagesbetreuung.
 - Aufnahme des Spielbetriebes der Elbphilharmonie Hamburg zur Saison 2012/2013.
 - Weiterentwicklung und Ergänzung des Reeperbahnfestivals um themenspezifische Inhalte.
 - Schaffung bzw. Ausbau zusätzlicher breitenwirksamer musikalischer Programmpunkte in Hamburg.
 - Qualitative Weiterentwicklung der Hamburger Symphoniker Attraktionspunkt der Musikstadt Hamburg.
 - Ausbau der Theaterspielstätte „Gaußstraße“ zu einem Zentrum für Theaterproduktion und -ausbildung.
 - Evaluation des Förderinstrumentariums für die Freie Theater- und Tanzszene.
 - Erweiterung des Atelierausbauprogramms – Künstlerateliers als Experimentallabor und Produktionsstätte.
 - Fortführung der Projekte „Zentrum für Lokale Ökonomie, Bildung und Qualifizierung“, „KUNST WERK WILHELMSBURG“, „Fahrradstadt Wilhelmsburg“ und „Musik von den Elbinseln!“ für die Elbinseln.
 - Aufstockung der jährlichen Filmfördermittel seit 2009 um 2 Mio. Euro.
 - Förderung der Dokumentarfilmwoche.
 - Förderung der Lesbisch-Schwulen Filmtage Hamburg.
 - Stärkung der Life Musik und Clubszene durch gezielte Fördermaßnahmen.
 - Ausbau der Maßnahmen im Tätigkeitsfeld Musik als Beruf.
 - Errichtung eines Designzentrums „designxport“ als Themen-Kreativimmobilie.
 - Erleichterung des Zuzugs freiberuflicher Künstlerinnen und Künstler.
 - Ausdifferenzierung des Fördersystems für Stadtteilkultur auf bezirklicher Ebene; Realisierung der Stadtteilakademie im Rahmen der IBA.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für Leistungssport und insbesondere der Vereinbarkeit von Leistungssport und Studium.
 - Akquise und Förderung von Veranstaltungen im Nachwuchssportbereich sowie Profilierung Hamburgs als Standort für den Nachwuchsleistungssport.
 - Weiterentwicklung des Programms „Kids in die Clubs“.
 - Gezielte Anwerbung kreativer Menschen aus dem Ausland durch ein „Talentmarketing“.
 - Verbesserung der internationalen Sichtbarkeit des Hamburg Welcome Centers im Internet.
- Im Handlungsfeld „Sicherung und Weiterentwicklung der Stadt als attraktives Zuhause mit besonderem Fokus auf Familienförderung und Integration“:**
- Verbesserte Familienförderung
 - Schaffung weiterer Angebote für eine alltagspraktische Entlastung von Familien mit Kindern bis zum 18. Lebensjahr; Verbesserte Förderung der Erziehungs- und Gesundheitskompetenzen von Eltern.
 - Ganzheitliche Verknüpfung des Behördenhandelns in Bezug auf unterstützungsbedürftige Familien mit jüngeren Kindern durch noch verbindlichere Gestaltung der bestehenden Kooperationen zwischen Familienförderung und Gesundheitshilfe, das Vorantreiben des Ausbaus der Eltern-Kind-Zentren sowie durch die weitere Entwicklung der „Sozialräumlichen Angebote“.
 - Verbesserung des Zugangs zu Betreuung und Bildung in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege für alle Kinder, unabhängig von deren sozialen Hintergrund.

- Fortschreibung und Weiterentwicklung von Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention vor allem hinsichtlich von Kindern.
 - Öffentliche und transparentere Gestaltung der Ergebnisse von Kontrolltätigkeiten im Verbraucherschutz; verstärkte Information über technische Verbraucherprodukte und wirtschaftlichen Verbraucherschutz.
 - Verstärkte Bemühungen um eine bessere Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
 - Fortschreibung des Handlungskonzeptes zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.
 - Verbesserung der Sprachkompetenz in der deutschen Sprache sowie Erhaltung und Förderung der Sprachfähigkeit in den Herkunftssprachen.
 - Erhöhung der Anzahl der Einbürgerungsanträge und Einbürgerungsvollzüge unter anderem durch eine Einbürgerungskampagne.
 - Neue Arbeitsstelle Vielfalt mit dem Ziel: Abbau struktureller Diskriminierungen; verbesserter Umgang mit Fragen des demografischen Wandels; Bereitstellung einer zentralen Ansprechstelle für interkulturelle Fragen und Angelegenheiten; Gleichstellungs- und Geschlechterpolitik als neuer politischer Schwerpunkt.
 - Neues Konzept „Seniorenfreundliches Hamburg“, das die Potenziale von Seniorinnen und Senioren stärker anerkennt sowie ihre aktive gesellschaftliche Teilhabe fördert.
 - Weiterentwicklung der Förderung von Menschen mit Behinderungen in Hamburg.
 - Unterstützung und Aktivierung hilfsbedürftiger Menschen, insbesondere in den Themenfeldern Schuldnerberatung, psychosoziale Betreuung und Wohnungslosenhilfe.
 - Fortlaufende Verbesserung der öffentlichen Sicherheit und Überprüfung der bestehenden Maßnahmen auf Optimierungsmöglichkeiten, insbesondere für den Bereich der Straßensicherheit im öffentlichen Raum.
 - Fortentwicklung des Handlungskonzeptes „Handeln gegen Jugendgewalt“ unter anderem durch den Ausbau des Opferschutzes sowie durch Weiterqualifizierung aller an der Bekämpfung von Jugendkriminalität beteiligten Kreise.
 - Weiterentwicklung und Ausweitung des Prioritären Jugendstrafverfahrens für junge Schwellentäter (PriJus).
 - Umsetzung des umfassenden Rahmenprogramms des Senats zur integrierten Stadtteilentwicklung (RISE).
 - Entwicklung von Lärmaktionsplänen für lokale Belastungsräume und -schwerpunkte innerhalb der Bezirke; Lärmsanierung Fensterprogramm; Lärmschutz durch freiwillige Maßnahmen in Kooperation mit Privaten.
 - Arbeitsmarktpolitik: Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt; erleichterte Teilnahme am Erwerbsleben; Stärkerung des Eigenengagements und der Eigenverantwortung; intensivere Vernetzung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente mit insbesondere jugend- und bildungspolitischen Maßnahmen.
 - Weiterentwicklung der Struktur des Bildungs- und Betreuungsangebotes vor Ort (in den Quartieren, Stadtteilen und in der Region); Etablierung eines kohärenten kommunalen Bildungsmanagements.
 - Bestandsaufnahme der Bildungsangebote in den Quartieren und Stadtteilen; Lokalisierung von Bedarfen; Entwicklung integrierter Bildungskonzepte unter Einbeziehung aller Bildungseinrichtungen; Vernetzung vorhandener Angebote.
 - Ermöglichung zivilgesellschaftlichen Engagements für Jeden (Ausbau bestehender Netzwerksysteme, Fokus auf Senioren und Menschen mit Migrationshintergrund).
 - Sicherstellung eines quantitativ und qualitativ ausreichenden Wohnungsangebots (Wohnungsbauentwicklungsplan) durch eine aktivierende Wohnungsbauförderung, eine nachhaltige Entwicklung und Steuerung der Flächenpotenziale und eine stärker integrativen Wohnungspolitik.
 - Realisierung je eines Projektes „Gemeinschaftsstraße“ in jedem der sieben Stadtbezirke.
 - Umsetzung der „Qualitätsoffensive Freiraum“ zur Weiterentwicklung und Aufwertung des sogenannten „grünen Netzes“ Hamburg mit seinen Landschaftsachsen, Parks und sonstigen Grünverbindungen.
 - Verstärkte Öffnung des Hafens als Erfahrungsraum für Bürger
 - Steigerung der Attraktivität des Radfahrens im Hafen.
 - Steigerung der direkten Erlebbarkeit des Hafens z.B. durch Erschließung von Aussichtspunkten.
 - Abschluss der Erstellung des Sportentwicklungsplans.
 - Fortsetzung der Sanierungsoffensive im Bereich der Sportstätten.
 - Ausbaus des Netzwerkes „Musik auf den Elbinseln“.
 - Neue E-Government- und IT-Strategie für Hamburg.
- Im Handlungsfeld „Förderung innovativer Wirtschaftsfelder und von Beschäftigungswachstum“:**
- Erarbeitung und Umsetzung der Innovations- und Technologiestrategie „InnovationsAllianz Hamburg“ durch Wirtschaft, Wissenschaft, Institutionen, Verbände, Kammern und Verwaltung.
 - Weiterentwicklung der Hamburger Clusterpolitik
 - Weiterentwicklung des Clusters Hafen und Logistik in den Bereichen Hafeninfrastuktur, Logistikflächen, Schifffahrtsbranche, Nachhaltigkeit und Innovation.
 - Weiterentwicklung und Internationalisierung des Luftfahrtclusters Hamburg unter anderem durch eine zukünftig stärker industriell ausgerichtete Organisationsform des Clustermanagements.
 - Stärkung Hamburgs als Standort für Erneuerbare Energien durch das neue Cluster Erneuerbare Energien.
 - Stärkung des Kreativstandorts Hamburg durch das neue Cluster Kreativwirtschaft.
 - Weiterentwicklung des Clusters Medien und IT unter anderem in den Themen Games und newTV.
 - Weiterentwicklung des Clusters Life Science unter anderem durch eine stärkere Verknüpfung von Technologien aus Biotechnologie, Pharma und Medizintechnik in den Bereichen Diagnostik und Therapie, Bildgebung, OP-Technologien, Implantologie und Laborausstattung.
 - Aufbau eines neuen Clusters Gesundheitswirtschaft auf der Grundlage einer Gesundheitswirtschaftsstrategie.
 - Entwicklung und Aufbau einer neuen Clusterinitiative Maritime Wirtschaft zusammen mit Schleswig-Holstein mit einem Fokus auf maritime Industrien.
 - Einsatz bestehender EU-Strukturfonds EFRE und ESF im Rahmen bestehender Vorgaben für Themen und Projekte des Leitbildes.
 - Weiterbildung und Qualifizierung zur Sicherung des Fachkräftepotenzials

- Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Qualifikationskompetenzen am Standort Hamburg insbesondere im Luftfahrt- und maritimen Bereich.
 - Weiterentwicklung und Internationalisierung innovativer Ansätze und Strukturen für Qualifizierungsangebote.
 - Fortsetzung bestehender Aktivitäten von Verwaltung, Hochschulen und Kammern im Bereich der langfristigen Nachwuchsgewinnung in den MINT-Fächern.
 - Projekt „Integrierte Produktpolitik/Umweltgerechte Produktgestaltung“ zur Förderung klima-, ressourcen- und umweltschonender Produktinnovationen.
 - „UmweltPartnerschaft Hamburg“, Bündnis des Senats und der Hamburger Wirtschaft zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens.
 - Gewährleistung eines über den heutigen Stand hinausgehenden technischen Umweltstandard in Hamburger Unternehmen durch besondere finanzielle Fördermaßnahmen.
- Im Handlungsfeld „Bereitstellung moderner Infrastruktur und notwendiger Flächen auf Grund nachhaltiger Planung“:**
- Überarbeitung des „Räumlichen Leitbildes“ von 2007 vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung des Leitbildes.
 - Mobilität und Verkehrsentwicklungsplanung
 - Förderung und Ausbau des Radverkehrs; Ausbau des stadtteilübergreifenden Freizeit- und Veloroutennetzes; Ausbau des Fahrradleihsystems.
 - Förderung des Fußverkehrs; Ausbau des Fußgängerleitsystems.
 - Förderung des ÖPNV und Einführung einer Stadtbahn.
 - Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße.
 - Ausbau der Autobahn A 7, Planung der A 26 und A 252 Hafenuferspanne.
 - Ausbau der Modellregion Elektromobilität Hamburg.
 - Entwicklung einer „Hamburger Strategie zur Anpassung an den Klimawandel“.
 - Grüne Metropole Hamburg: Weiterentwicklung des Landschaftsprogramms als planerischer Baustein der Nachhaltigkeitsstrategie für Hamburg; Entwicklung eines Instrumentariums zur angemessenen Reaktion der räumlichen Planung auf stadtklimatische Risiken und Beeinträchtigungen im Rahmen des Klimawandels; Erhalt und Pflege des Hamburger Baumbestands.
 - Ergreifung geeigneter Maßnahmen in den Bereichen Binnenhochwasserschutz, Regenwassermanagement, Sturmflutschutz, insbesondere angesichts des erwarteten Klimawandels.
 - Weiterentwicklung des Leitprojektes „Hamburgs Sprung über die Elbe“ mit der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg 2013 und der Internationalen Gartenschau Hamburgs 2013.
 - Entwicklung der Hafencity mit neuen Maßnahmen (Entwicklung Oberhafenquartier; Steigerung der Zahl preiswerter Wohnungen, Schaffung Sportanlage östliche Hafen City; Verbindung Lohsepark zum Entenwerder Park).
 - Entwicklung von Zukunftsräumen für Wohnen, Arbeit und Erholung in Hamburg: Bundesautobahn A7-Deckel, Bahnflächen Altona, Freiraumvernetzung östliche Innenstadt; Klima-Modellquartiere; Doppelrennbahn in Horn.
 - Flächen für Ansiedlung, Umsiedlung und Erweiterung von Unternehmen
 - Quantitative und qualitative Überprüfung des Bestandes und des Bedarfs an gewerblichen Bauflächen im Rahmen der Weiterentwicklung des räumlichen Leitbildes.
 - In Abhängigkeit von den Erfahrungen beim Pilotprojekt Billbrook Identifikation weiterer Gewerbe- und Industriegebiete, die für eine Bestandsentwicklung geeignet sind; Entwicklung eines entsprechenden Umsetzungskonzeptes und Sicherstellung der Finanzierung für die Bestandsentwicklung.
 - Fortführung einer aktiven Ankaufpolitik zur Bestandsentwicklung und Neuplanung von gewerblichen Bauflächen.
 - Förderung einer wirtschaftlich erfolgreichen und zugleich nachhaltigen Entwicklung des Flugverkehrs und Optimierung der Flughafeninfrastrukturen Hamburg.
 - Hafeninfrastruktur und Wasserstraßen
 - Kaimauerausbau Waltershofer Hafen; Ausbau des Containerterminals Tollerort (CTT); Westerweiterung des Containerterminals Eurogate Hamburg (CTH); Entwicklung des Central Terminal Steinwerder (CTS).
 - Vorbereitung großflächiger Areale für neu zu entwickelnde Logistikparks.
 - Intensives Vorantreiben des geplanten Fahrrinnenbaus der Elbe.
 - Vorlage eines Masterplans „Wasserstraßen“ mit Maßnahmen zur dauerhaften Sicherstellung der Sicherheit und reibungslosen Bewältigung des Verkehrs im Wasserstraßennetz des Hamburger Hafens.
 - Umsetzung des Tideelbekonzeptes (Sedimentmanagement; Dämpfung Tideenergie; Schaffung Tidevolumen zwischen Glückstadt und Geesthacht).
 - Leistungsfähiges und effizientes Aufstellen der Hafenterrassen; Vorantreiben des leistungsfähigen Ausbaus der hoch belasteten bundesweiten Knoten und Hinterlandstrecken der Deutschen Bahn AG sowie Einsatz für eine Einbeziehung des Hamburger Hafens in die Korridore der Transeuropäischen Verkehrsnetze der EU.
 - Sicherstellung einer optimalen Verkehrslenkung und -steuerung im Hafen mit Hilfe eines Straßenverkehrsmanagements.
 - Verbesserung der IT-Infrastruktur im Hafen.
 - Förderung des Naturschutzes in Hamburg: Beschränkung der Umwandlung naturnaher Bereiche und landwirtschaftlich genutzter Flächen in Siedlungs- und Verkehrsflächen; Begrenzung der jährlichen Flächenumwandlung; Definition unantastbarer Bereiche für historische, alte und im Sinne des Naturschutzes nicht ersetzbare Strukturen; Ergänzung und Erweiterung der Hamburger Naturschutzgebiete; Schaffung eines Biotopverbundes zur Vernetzung von Inselbiotopen und als Ausbreitungs- und Wanderungskorridore für heimische Arten; Entwicklung von Gewässersystemen in Hinblick auf naturnahe Ufer, Auendynamik und ökologische Durchgängigkeit; Schutz der großräumigen Naturlandschaften Hamburgs; Erhaltung, Pflege und Entwicklung artenreichen Grünlands und naturnaher Wälder; Zulassung weiteren Raums für Spontanvegetation auf geeigneten Flächen.
 - Vielfältige Maßnahmen im Bereich Energieversorgung: Versorgungskonzept zur Wärmeversorgung; Gründung „Hamburg Energie“; Energienetze Hamburg; Neue Energiekonzepte für Bebauung; Projekte Energieberg Georgswerder und Energiebunker Wilhelmsburg.

- Erhalt der ländlichen Räume und Kulturlandschaften sowie urbanen Agrarwirtschaft in Hamburg.
- Im Handlungsfeld „Steigerung der internationalen Attraktivität von Stadt und Region als Metropole Hamburg“:**
- Intensivierung und Weiterentwicklung der Kooperationen Hamburgs in der Welt im Sinne des Leitbilds
 - Präsentation Hamburgs auf der Expo 2010 in Shanghai mit dem ersten Passivhaus in China.
 - Ausrichtung der Planungen für „China Time 2010“ als auch „India Week 2011“ auf Themen des Leitbildes.
 - Ausdehnung der Kooperation Hamburgs im Nahen und Mittleren Osten, vor allem den Vereinigten Arabischen Emiraten über die Themen Life Science und Gesundheitswirtschaft hinaus auf weitere Themen wie Bildung, Tourismus und Wirtschaft.
 - Neue Städtepartnerschaft mit Dar es Salaam.
- Fortführung und Weiterentwicklung der Aktivitäten Hamburgs in Europa
 - Stärkung der „Europafähigkeit“ der Verwaltung. Entwicklung eines Gesamtkonzepts zur europapolitischen Jugendarbeit und Partizipation.
 - Förderung eines Science Corridors Norddeuropa zwischen Forschungseinrichtungen von Oslo bis Norddeutschland.
 - Durchführung einer internationalen Konferenz mit Ostseebezug in Hamburg im Rahmen der Mitarbeit im Baltic Sea States Subregional Cooperation (BSSSC) in den nächsten zwei Jahren.
 - Förderung einer Einbindung der Partner in St. Petersburg und Kaliningrad in BSSSC.
 - Intensivierung der Kooperation Hamburgs mit der Öresundregion insbesondere in den Themenfeldern Verkehrspolitik, Kultur, Wissenschaft und Bildung.
 - Verstärkung der Kooperation in der European AerospaceCluster Partnership.
- Präsentation Hamburgs 2013 in der dann europäischen Kulturhauptstadt Marseille mit einem sichtbaren kulturellen Beitrag.
- Stärkere Projektabstimmung mit der Metropolregion im europäischen INTERREG-Prozess.
- Intensivierung der Zusammenarbeit in Norddeutschland
 - Stärkung der Kooperation der norddeutschen Länder insbesondere in den Themenfeldern Wissenschaft, Wirtschaft- und Clusterpolitik sowie in der Frage der Talentanwerbung.
 - Verstärkte Kooperation in der Metropolregion Hamburg (MRH) in den Bereichen Clusterinitiativen, Technologietransfer, Internationale Zusammenarbeit der Regionen und Ausgleich von urbanem und ländlichem Raum. Einbindung der MRH in die Aktivitäten zur Europäischen Umwelthauptstadt Hamburg.
 - Angebot an die Projektpartner zur Weiterentwicklung der „Großräumigen Partnerschaft Norddeutschland“ insbesondere auch hinsichtlich einer stärkeren internationalen Zusammenarbeit.
- Fortführung der Bemühungen um die Akquise geeigneter internationaler Sportgroßveranstaltungen.
- Realisierung der Elbphilharmonie.
- Die Speicherstadt als ein bedeutendes internationales Baudenkmal Hamburgs wird weiter entwickelt (denkmalgerechte Entwicklung). Anmeldung von Chile-Haus, Kontorhausviertel und Speicherstadt zum UNESCO Weltkulturerbe und Vorbereitung weiterer Anmeldungen.
- Internationalisierung und Weiterentwicklung des Hafengeburtstages sowie stärkere thematische Ausrichtung.
- Weiterentwicklung des internationalen Rechtsstandorts Hamburg.
- Fortführung der Markenstrategie Hamburg und Reorganisation der städtischen Marketingstrukturen.